

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 1

Heft 4

Oktober-Dezember 1947

Inhalt

	Seite
Franz Brosch: Lühlberg und Lühlburg	289
Herbert Seiberl: Zur Geschichte der Smundener Hafnermalerei	308
Otfried Kastner: Die Kirchenrippe von Altmünster. Ein Beitrag zur Schwanthalerforschung	315

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Franz Neuner: Die Schloßkapelle Mühlsheim am Inn	328
G. Grüll: P. Wolfgang Doppler. Ein unbekannter oberösterreichischer Topograph	331
G. Grüll: Der erste oberösterreichische Tabak. Ein Ausschnitt aus der Geschichte der Herrschaft Schwertberg	336
Hermann Rathie: Ein mechanisches Weihnachtstripperl in Haslach	340
Dr. Hans Commedia: Der Liederschatz einer Gennerin	341
Dipl.-Ing. Heinrich Tremel, Josef Bohdanowicz: „Neue Welt“ und „Amerika“ in Oberösterreich	346
Dr. Hans Commedia: Der älteste Blasmusikverein Oberösterreichs. Ein Beitrag zur Vereinsgeschichte des Landes	347

Lebensbilder

Dr. med. et phil. Eduard Kriebbaum: Medizinalrat Dr. Emil Reh. Zum 75. Geburtstag	350
Dr. Alfred Hoffmann: Dr. Heinrich Fichtenau	355

Berichte

Dr. Heinrich Wimmer: Das Theater in Oberösterreich vom Mai 1945 bis zum Ende der Spielzeit 1946/47	357
Dr. Hans Commedia: Die Sängerrunde Hiltzing im Dienste der Heimatpflege	367
Aus dem Danbertler Volkshandhaus in Nied. O.	368
Schrifttum	369
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen	372
Dr. Eduard Straßmahr, Dr. Franz Pfeffer, Dr. Wilhelm Freh: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1945—1946	374

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstätte: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammerstraße 8

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Zur Geschichte der Smundener Hafnermalerei

Von Herbert Seiberl (Bad Aussee)

Die bemalten Smundener Majolikageschirre zählen zu den reizvollsten Erzeugnissen der alpenländischen Volkskunst. Trotz der großen Beliebtheit, die dieser Zweig volkstümlichen Kunstschaffens schon seit langem bei öffentlichen und privaten Sammlern genießt, ist bisher wenig greifbares Tatsachenmaterial darüber ermittelt worden¹⁾. Wir wissen wohl, daß im achtzehnten Jahrhundert in Smunden vier Werkstätten²⁾ bestanden und kennen die Namen der Meister, die Smundener Hafnerordnung vom Jahre 1625 und auch einige technische Daten, die streiflichtartig die wirtschaftliche Seite des Gewerbes beleuchten. Schließlich wurde auch anlässlich der Ausstellung von Smundener Keramiken im Linzer Landesmuseum im Jahre 1933 das vorhandene Material zeitlich und stilistisch geordnet und damit ein allgemeiner Überblick über die Smundener Keramik geschaffen. Die interessantesten Fragen aber, etwa seit wann und durch wen die Majolikamalerei in Smunden betrieben wurde, sind nicht gelöst.

Der Zeitpunkt, zu dem in Smunden die gemalte Majolika eingeführt wurde, ist besonders schwierig festzustellen, da sie hier nicht gleichzeitig mit der Neugründung von Werkstätten auftritt, wie dies in Niederösterreich der Fall war, sondern anscheinend im zweiten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts in bereits bestehenden Hafnerbetrieben auftaucht. Selbst die Majolikatechnik als solche ist in Smunden schon lange vor Einführung des gemalten Dekors vorhanden, denn das bekannte, zumeist grün, seltener braun oder blau geflammte Smundener Geschirr, das bereits im siebzehnten Jahrhundert nachzuweisen ist, ist seinem Wesen nach Majolika mit einer weißen Blei-Sinn-Glasur, auf der die auf-

¹⁾ A. Walcher v. Moltke, Die Smundener Bauernfayencen. Kunst und Kunsthandwerk Jg 10 (1907) S. 407—437. — M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst Bd 1 (1911) S. 67 ff. — H. Ubell, Katalog der Jubiläumsausstellung des oberösterreichischen Landesmuseums „Alt-Smundener Majoliken“ (1650 bis 1850) Sommer-Herbst 1933 (Linz 1933); Die Alt-Smundener-Majolika-Industrie. Tages-Post (Linz) 1933 Nr. 173; Alt-Smundener Majoliken. Heimatland (Linz) 1933 S. 482—488; Alte und neue Smundener Keramik. Bergland (Innsbruck) Jg 16 (1934) Heft 2 S. 26—30; Schneiderpott auf Alt-Smundener Majoliken. Heimatgau (Linz) Jg 15 (1934) S. 68—72.

²⁾ Der Übersichtlichkeit wegen seien hier die Werkstätten und ihre Meister, soweit sie zeitlich für diese Arbeit in Betracht kommen, nochmals wiedergegeben:

Werkstatt Kueferzeil, Seestadt Nr. 1: 1704 Sigmund Zirkl, 1710 Hans Georg Kammerpaur, 1732 Wilhelm Bergmahr, 1754 Gotthart Kammerpaur, 1773 Benedikt Ratzbeck, 1778 Josef Prein.

getragenen Farben nicht zerfließen. Technisch unterscheidet sich dieses kaum von den späteren bemalten Stücken; es zeigt dieselben weichen, leicht irrisierenden Glasuren. Unter solchen Umständen ist es daher kaum wahrscheinlich, daß genaue archivalische Angaben über Herkunft und Anfänge der neuen Majolikadeforation gefunden werden könnten. Ich kann hierzu lediglich berichten, daß das älteste datierte Stück dieser Art, das ich vorgefunden habe, die Jahreszahl 1717 trägt. Es ist dies ein kleines Walzenkrüglein, das auf der Vorderseite mit einer bunten Blumenstaude verziert ist, die entfernte Ähnlichkeit mit dem Blumendekor der bekannten Habanertwaren aufweist. Scherben, Glasur und Farbgebung zeigen dabei alle Merkmale der Smundener Majolika. Dieses Krüglein, das in einer Antiquitätenhandlung in Auffee erworben wurde, fügt sich mit einem bauchigen, ganz ähnlich bemalten Krug (1719), einer großen Kanne mit Jagddarstellung (1721), beide im Linzer Landesmuseum, einem kleinen birnförmigen Krüglein im Museum zu Tschl, einem ebenfalls birnförmigen Krug mit Vogel­darstellung im Wiener Volkskundemuseum (1719) und einem Krug im Heimatmuseum zu Auffee, der die Darstellung einer Frau trägt, zu einer Gruppe zusammen. Wahrscheinlich ist dieser auch ein Maßkrug mit Hufschmiede-Szene in der Sammlung Hatschel in Böcklabruck (1718) zuzuzählen. Wie bereits Haberlandt an dem Exemplar des Wiener Volkskundemuseums beobachtet hat, zeigt die Malerei noch eine gewisse Unsicherheit, die die Stücke als Anfangsarbeiten kennzeichnet und es ist anzunehmen, daß diese die älteste Art der gemalten Smundener Majolika darstellen.

Die früheste Erwähnung bemalten Smundener Geschirres, die ich vorgefunden habe, stimmt damit zeitlich ungefähr überein. In der Verlassenschaftsinventur nach dem Smundener Hafner Alexander Rhimmerl vom 17. 1. 1716 scheint unter dem Vorrat an Hafnergeschirr auch eine auf 4 fl geschätzte Post „gemahlenes Geschir“ auf³⁾. Der im Verhältnis zum übrigen Warenlager geringe Betrag könnte vielleicht darauf hindeuten, daß zu dieser Zeit die Erzeugung an gemaltem Geschirr noch geringen Umfang hatte⁴⁾. Rhimmerl, der zuerst in der Werkstatt des Georg Harl als Hafnerknecht tätig war, gelangte 1707 durch Heirat mit der Wittve des Hafners Simon Kammerpaur in den Besitz der Werkstatt in Traundorf Nr. 48. Diese war beim Tode seines Vorgängers überschuldet, doch sah man von einer Exekution im Hinblick auf die bevorstehende Einheirat des Rhimmerl ab, da dieser ein „embfziger Mensch“ sei, welcher der Werkstatt „gar woll und nützlich

Werkstatt Pinsdorf 6: 1707 Mathias Rasböch, 1738 Mathias Secoll, 1756 Anton Stübler, 1785 Johann Stübler.

Werkstatt Traundorf 48: 1705 Katharina Kammerpaurin, 1707 Alexander Rhimmerl, 1716 Wittve Katharina Rhimmerlin, 1719 Simon Kammerpaur, 1720 Wittve Maria Franziska Kammerpaurin, 1721 Johann Michael Rholl, 1727 Tobias Rasböch, 1770 Franz Rasböch, 1786 Wittve Maria Anna Rasböchin, 1799 Mathias Föttinger.

Werkstatt Traundorf 50: 1705 Georg Harl, 1718 Christoph Eisenpeiß, 1742 Maria Eisenpeiß; 1748 wird dieser Betrieb eingestellt.

³⁾ D.-S. Landesarchiv, Smundener Kontraktbuch 1716 — 21.

⁴⁾ Z. B. „Im Haus und im Ländl . . . 40 fl; zu Wienn beiläufig . . . 100 fl . . .“ u. f. w.



Krug von Judas Thaddäus Preisl, 1737, vollsigniert

anstehen würdte" ⁵⁾. In der Tat scheint Khimmerl sehr rührig gewesen zu sein, denn er erbaute eine neue Glasurmühle und brachte die Werkstatt wieder empor. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß wir in ihm den Begründer der Smundener Majolikamalerei zu erblicken haben.

In der fraglichen Zeit taucht auch der erste urkundlich greifbare Hafnermaler auf. Es ist dies Josef Petrus Hagerer (auch Hager) aus Timelkam, der 1713 erstmalig anlässlich seiner Eheschließung mit Anna Catharina Mahrhoferin in den Matriken der Stadtpfarre Smunden aufscheint. 1716 bis 1721 wird er als Hafner in der Pinsdorfsgasse bezeichnet, war also vermutlich zu dieser Zeit in der Werkstatt des Mathias Razböck tätig. Daß er ein Malergefell war, ergibt sich aus der Traueintragung seines Sohnes Johannes Georg Hagerer, Hafnermeister in Neumarkt (1750), in der der Vater als „getw. Mitburger und

⁵⁾ D.-S. Landesarchiv, Smundener Kontraktbuch 1707 — 15.



Großer zylindrischer Maßkrug mit Anbetung der Weisen.
 Unter dem Henkel Signatur S P D 1752 (Simon Pesendorfer).
 Wien, Privatbesitz

Haffnermahler" angegeben ist. Die Sterbeeintragung des Peter Haffgerer ist in den Gmundener Matrizen nicht zu finden.

Im weiteren Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts werden die Nachrichten über die Hafnermaler häufiger. Seit 1719 wird Franz Buchner (Puecher), der Sohn eines Maurermeisters zu Innsbruck mehrmals genannt. Die Sterbeeintragung vom Jahre 1742 nennt ihn „Hafnermaler und Hold bei dem Schenberger in der Pindsdorfgassen, alt 48 Jahr“ und auch seine Ehefrau Theresia wird 1757 im Totenbuch als Hafnermalerin bezeichnet.

Vielleicht sein Sohn ist Mathias Buchner, der gleichfalls Hafnermaler war und der unverheiratet im Jahre 1779 im Alter von 56 Jahren starb.

Gleichfalls ledig war der 1765 im siebzigsten Lebensjahre verstorbene Hafnermaler Georg Blumberger.

Der am 1. 12. 1757 im Alter von 26 Jahren gestorbene *Simon Pesendorfer* ist wohl der Urheber einiger Arbeiten, die mit *S. P. D.* signiert und von denen mir folgende bekannt geworden sind: Ein großer Walzenkrug mit der Anbetung der Weisen von 1752 in Wiener Privatbesitz (S. 311), ein birnförmiger Maßkrug von 1756 mit Trinkergesellschaft in der Sammlung Stöger in Braunau, ein Krug mit Doppeladler und der Darstellung der „*Maria-Hilf*“ von 1757 im Stifte St. Florian und ein Pokal mit Brustbildern der *Maria* und des *Johannes Evangelist* im Linzer Landesmuseum.

Dem Alter nach könnte der Hafnermaler *Michael Pesendorfer* der Bruder des vorgenannten gewesen sein. Er heiratete als Wittwer im Jahre 1800 und starb 1815 im hohen Alter von neunzig Jahren.

Besonderes Interesse verdient der in den Matrizen oftmals vorkommende *Gottfried Sauber* (Sauberer), da er sicher kein gelernter Hafner war. Er wurde am 16. 4. 1717 als Sohn des *Abraham Sauber*, Zimmermann auf der Spitalwiese geboren und heiratete im Jahre 1738. Bis 1750 scheint er nicht weniger als neunmal in den Matrizen auf und wird hiebei regelmäßig als Zimmergesell bezeichnet. Von 1751 an erscheint er als Hafnermaler, wird daneben aber auch noch Zimmergesell genannt. Später versah er neben der Hafnermalerei auch das Amt eines Kirchendieners. Er hat also die Hafnermalerei im Nebenberuf, wahrscheinlich sogar in Heimarbeit ausgeübt. Von ihm stammt wohl ein Krug mit *Maria*, *Philippus* und *Jakobus* in einer Wiener Privatsammlung, der am Henkel *S. S.* bezeichnet ist. Darunter befinden sich die Besitzerinitialen *T. K. P.* und *E. K. P.*, sowie die Jahrzahl 1751.

Seine beiden Söhne *Gottfried* (geb. 1748) und *Josef* (geb. 1753) waren gleichfalls Hafnermaler. *Josef Sauber* heiratete 1775, wobei der *Smundener Hafnermeister Johann Stübler* Zeuge war. Er starb 1786. Ihm ist eine besonders schöne *Godenschale* zuzuschreiben, die zum köstlichsten gehört, das die *Smundener Majolikaindustrie* hervorgebracht hat und die sich in einer Wiener Privatsammlung befindet (Bildtafel, Abb. 1, 2). Sie wurde anlässlich der Geburt einer Tochter des *Hafnermeisters Joseph Prein* in *Smunden* 1784 angefertigt. Auf der Innenseite ist die Figur eines Hafners an der Scheibe angebracht. In die Darstellung ist mit winzigen Buchstaben die Malersignatur *V. S.* hineingefügt.

Gottfried Sauber d. J. heiratete 1777 *Anna Maria Hambergerin*, die Witwe nach dem Hafnermaler *Jakob Hamberger*. Die Eintragung enthält den Zusatz „abgegangen von der Vorstadt Traundorf 48“, woraus sich entnehmen läßt, daß *Sauber* damals in der Werkstatt des *Franz Raghöck*, die sich in diesem Hause befand, tätig war. 1782 starb *Saubers* Ehefrau, von welchem Zeitpunkt an die Matrizen keine weiteren Nachweise über diesen Hafnermaler enthalten.

Jakob Hamberger, dessen Witwe *Gottfried Sauber* geheiratet hatte, war ein Sohn des *Peter Hamberger* in *Smunden*. Er heiratete 1767 die Tag-



Abb. 1 und 2: Godenschale, 1784 angefertigt für den Hafnermeister Josef Prein in Smunden und seine Frau Ursula anlässlich der Geburt ihrer Tochter Maria Anna Magdalena. Gemalt von Josef Sauber. Das Innere der Schale zeigt die Figur eines Hafners. Dieses Stück gehört zum Köstlichsten, das die Smundener Majolikaindustrie hervorgebracht hat. Wien, Privatbesitz



Abb. 3: Krug mit Darstellung der hl. Familie beim Tischgebet. Dem Maler J. Th. Preisl zugeschrieben. Wien, Privatbesitz

löhnerstochter Anna Maria Ganzenbacher und starb bereits 1771 im Alter von 35 Jahren.

Mit der Familie Sauber war der Hafnermaler Franz Au er, ein Fuhrmannssohn aus Windischgarsten, verheiratet, denn er ehelichte im Jahre 1782 Gottfried Saubers d. A. Tochter Elisabeth. Das Ehepaar wohnte in Pinsdorf Nr. 15.

Der Begründer einer bereits durch Walcher bekannt gemachten Hafnermalereifamilie ist Josef Trischberger (Trisberger oder Drisberger) aus Unterschandorf in Bayern, der seit 1770 in Smunden nachzuweisen ist. Er wird in den Matriken abwechselnd als Hafnergesell und Hafnermaler bezeichnet. In den letzten Jahren vor seinem 1794 erfolgten Tod scheint er als „Thorsperrerr“ auf.

Sein Sohn (geb. 1784) und auch sein Enkel (geb. 1818), die beide Josef hießen, waren gleichfalls Malergesellen; vom zuletzt genannten ist eine größere Anzahl signierter Stücke bekannt.

Adam Schönberger, der als „Hafner-Gschier Maler“ bezeichnet wird und in Pinsdorf wohnte, heiratete 1804 die Fleischhauerstochter Eva Maria Wengerin aus Laakirchen. Er starb vierunddreißigjährig bereits im darauffolgenden Jahr am Lungenbrand.

Dem neunzehnten Jahrhundert gehören bereits an Stephan Tausenpfund, wohnhaft in Pinsdorf Nr. 11, welcher 1806 im jugendlichen Alter von 15 Jahren starb und der 1828 im Alter von 43 Jahren gestorbene ledige Hafnermalergesell Georg Egger, von dem das Totenbuch vermerkt, daß er im Hause Nr. 1 bei dem Hafner Ferdinand Stadler beschäftigt war.

Die Liste der Hafnermaler, die sich aus den Smundener Pfarrmatriken ermitteln ließ, ist selbstverständlich unvollständig. Abgesehen davon, daß die Zahl derjenigen, bei denen kein Anlaß zu einer Matrikoneintragung vorlag, ziemlich groß gewesen sein kann, sind auch die Berufsbezeichnungen nicht einheitlich gehalten. Es kann also unter jenen, die bloß als Hafnergesellen aufscheinen, noch eine ganze Reihe von Malern verborgen sein. Ein solcher Fall liegt mit größter Wahrscheinlichkeit bei dem um 1748 geborenen Hafnergesellen Georg Wsam vor, der im Jahre 1803 starb. Von ihm scheint nämlich der für die Hafnerfamilie Prein im Jahre 1793 hergestellte große Prunkkrug gemalt worden zu sein, der sich noch heute bei Nachkommen dieser Familie in Linz befindet und der die Malerinitialien G. W. trägt. Diese Signatur paßt nicht bloß unter allen mir bekannt gewordenen Smundener Hafnernamen allein auf Georg Wsam, sondern es ist auch erwiesen, daß dieser bei Prein bedienstet war, da er laut Angabe des Totenbuches in dessen Haus Seestadt Nr. 1 gestorben ist.

Die Unvollständigkeit unserer Liste ergibt sich auch daraus, daß mir eine Reihe von Smundener Krügen bekannt geworden ist, die Malersignaturen tragen, deren Auflösung noch nicht möglich ist. Ja, es gibt sogar einen Krug offensichtlich Smundenerischer Herkunft mit voller Künstler-signatur. Bei diesem Krug, einem

besonders schön und sorgfältig bemalten Stück, ist die Darstellung durch eine in der Mitte der Vorderwand angebrachte Säule in zwei Hälften geteilt. Auf der einen Seite erscheint der Künstler in seiner Malerwerkstatt vor der Staffelei sitzend und damit beschäftigt, ein Muttergottesbild zu malen. Auf der anderen Seite ist seine Frau beim Farbenreiben dargestellt; neben ihr spielen auf dem Boden zwei kleine Kinder. Unter dem Lippenrand trägt der Krug die Umschrift: „Allen Maltern zu gefallen hab ich Dissen Krueg gemallen, Judaß Thadeus Preisl No. 1737“ (S. 310). Trotz genauester Nachforschungen war der Name dieses Künstlers in den Smundener Matriken nicht aufzufinden. Vielleicht ist er erst, nachdem seine beiden auf dem Krug dargestellten Kinder bereits geboren waren, nach Smunden gekommen und später wieder weggezogen, sodas seine Anwesenheit in den Kirchenbüchern nicht nachweisbar ist. Die besonders treffliche Malerei und die Atelierzene mit dem Muttergottesbild auf der Staffelei und den Bilderrahmen an den Wänden lassen übrigens daran denken, das Preisl sich nicht ausschließlich mit der Majolikamalerei beschäftigte, sondern das er in der Hauptsache Bildermaler gewesen ist. Auch der Text der Umschrift könnte daraufhin deuten, das es sich um ein Werk handelt, mit dem er sich als Hafnermaler gewissermaßen einführen wollte. Eine bloße Gelegenheitsarbeit ist der Krug jedoch nicht, da mehrere Stücke aus der Zeit um 1740 vorhanden sind, die ohne Zweifel von derselben Hand herrühren und die schon seit langem als Smundener Erzeugnisse gelten. Zu ihnen gehört eine kleine Schraubflasche, jetzt im Linzer Landesmuseum, und ein beschädigter Krug mit der Darstellung der heiligen Familie beim Tischgebet im Wiener Privatbesitz (Bildtafel, Abb. 3).

Unsere Kenntnisse über die Smundener Hafnermalerei werden sich, wie ich hoffe, noch erweitern lassen, da zur vorliegenden Arbeit bloß die Smundener Pfarrmatriken benützt wurden. Es wird vielleicht bei Auffindung weiterer archivalischer Quellen und signierter Stücke möglich sein, die noch vorhandenen Lücken zu schließen und ein im wesentlichen vollständiges Bild dieser vollstümlichen Kunstübung zu geben.